

## Laudatio

Meine sehr geehrten Damen und Herren

Die urkundliche Ersterwähnung des Ortes „**Halsdorf**“ datiert auf 1271. Das Gut erlebte eine wechselhafte Geschichte als Lehen der Grafen von Orlamünde; gehörte ab dem späten 14. Jahrhundert zum Besitz des Klosters Oberweimar und wurde im Zuge der Reformation schließlich ein Kammergut der Ernestiner.

Die eigentliche Blütezeit des Gutes begann mit dem Erwerb durch den Industriellen Dr. Otto Krebs (1873-1941) im Jahr 1917. Er verwandelte es in ein Mustergut, das sogar 1937 auf der Weltausstellung in Paris als herausragendes Beispiel für die Verbindung von Landwirtschaft und Kultur präsentiert wurde. Ein Mustergut, das neben neuesten Ideen der Tierhaltung und Milchproduktion auch vorbildliche Arbeits- und Wohnverhältnisse für die Belegschaft bot.

In dem damals ebenfalls vollständig neugestalteten Herrenhaus fand seine Sammlung von rund 100 Werke der Hauptvertreter des deutschen und französischen Impressionismus und Neoimpressionismus ihren Platz, darunter Gemälde von Cézanne, Renoir, van Gogh, und Picasso. Die Sammlung von Dr. Krebs galt als die bedeutendste Privatsammlung im Deutschen Reich.

Dazu schuf Krebs einen Park, der in der Zwischenkriegszeit Maßstäbe setzte.

Holzdorf wurde aber auch zu einem Rückzugsort für bedeutende Musiker. Der Pianist Rudolf Serkin oder das Busch-Quartett bereiteten sich hier in den Sommermonaten auf ihre Konzerttourneen vor, bis sie von den Nationalsozialisten in die Emigration gezwungen wurden. Die Pianistin und berühmte Reger-Interpretin Frieda Kwast-Hodapp, die Lebensgefährtin von Dr. Krebs, sicherte hier während des 2. Weltkriegs den künstlerischen Nachlass des Komponisten.

Nach dem Kriegsende 1945 stand Holzdorf zunächst kurzfristig unter amerikanischer und dann bis 1950 unter sowjetischer Militärverwaltung. Die Gemäldesammlung nahmen die Sowjets mit. Sie galt lange als verschollen und wurde dann 1995 erstmals wieder in der Eremitage in St. Petersburg gezeigt.

Nach dem Abzug der Sowjets war Holzdorf zunächst Schule der Kasernierten Volkspolizei und dann des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes (FDGB). Da infolge des Baus der innerdeutschen Grenze Kinderheime in Grenznähe für die Nationale Volksarmee (NVA) genutzt wurden, war die Einrichtung von Ersatzheimen notwendig geworden. Holzdorf wurde daher von 1963 bis 1993 als Kinderheim mit angeschlossenem Schulbetrieb genutzt.

Als meine Frau und ich Holzdorf Mitte der 1990er Jahre zum ersten Mal erlebten, war es allerdings bereits zu etwas geworden, das man neudeutsch als „Lost Place“ bezeichnet. Nach

dem Auszug des Kinderheims war kein Investor gefunden worden. Es zeigten sich erste Zeichen des Verfalls. Fenster waren mit Brettern vernagelt.

Hierher waren wir damals zu einem „Flashmobs“ – wie man heute sagen würde – eingeladen worden. Es war eine der verrückten thematischen Partys, die damals von Künstlern zusammen mit Studierenden der Bauhaus-Universität an verschiedenen „Lost Places“ in und um Weimar veranstaltet wurden. Glücklicherweise waren immerhin die Räume im Herrenhaus, in dem sich die Veranstaltung abspielte, in einem überraschend guten Zustand erhalten geblieben.

Worum aber ging es bei der Party mit wohl 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern thematisch? „**Ganz rein zufällig**“ waren im Keller Bilder aus der Impressionisten-Sammlung von Dr. Otto Krebs gefunden worden und diese wurden nun unter großem Hallo im Lederzimmer versteigert. Bei der Versteigerung stritten die Ehefrau von Krebs sowie seine Lebensgefährtin Frieda Kwast-Hodapp darum, wem nun eigentlich der Auktionserlös zustünde. Es handelte sich dabei um zwei Bauhaus-Studentinnen – ganz in Schwarz gekleidet und mit Schleier. Und die versteigerten Kopien hatten Bauhaus-Studierende in den Tagen zuvor angefertigt. Der Streit wurde schließlich auf Bitten des Auktionators von den anwesenden Gästen einstimmig dahingehend entschieden, dass der Verkaufserlös in Freibier für alle umzusetzen wäre.

Das Erlebnis machte uns natürlich neugierig auf den Ort und seine Geschichte. Und wir waren dann sehr froh, dass der Ort schließlich im Jahr 1999 von der Diakonie-Stiftung Weimar Bad Lobenstein und der Evangelischen Stiftung Christopherushof übernommen und einer eigens hierfür gegründeten Tochtergesellschaft Diakonie Landgut Holzdorf gGmbH unterstellt wurde.

Als Ort der Inklusion und Ausbildung medizinischen Personals diene der Ort bald der sozialen Aufgabenstellungen der Diakonie auf besondere Weise. Denn nachdem die Diakonie zunächst das Gebäudeensemble für diese Aufgabe weitestgehend ertüchtigt hatte, begann sie auch damit, die Geschichte und Kultur des Ortes in Erinnerung zu rufen, neu zu beleben und für diese Aufgaben wirksam werden zu lassen.

Die **Sparkassen Kulturstiftung Hessen-Thüringen** unterstützte dies großzügig, indem sie von den wichtigsten Gemälden der Krebs-Sammlung in St. Petersburg Kopien anfertigen ließ. Sie sind nicht nur seit 2012 im Herrenhaus von den Besuchern zu bewundern, sondern dienten seither bereits mehrfach als Anregungen für eigene künstlerische Versuche.

Denn dass Geschichte, Kultur und inklusive Bildung sich wunderbar ergänzen, beweisen nicht zuletzt die von Menschen mit Einschränkungen gestalteten Drucke in der gerade eröffneten Ausstellung im Herrenhaus – eine von vielen Aktivitäten dieser Art in den vergangenen Jahren wie auch Bildhauerei- oder Schreibkurse.

Ein weiterer wichtiger Schritt war die Beteiligung des Parks von Holzdorf als Außenstandort der **BUGA Erfurt 2021**. Unter dem Titel „**Die Legende erwacht**“ wurde ein kulturelles Programm entwickelt, das mit Konzerten, Filmabenden, Lesungen und Familienpicknicks im Park Holzdorf sogar über Thüringen hinaus bekannt machte.

Und gerade sind Weimarer Musikwissenschaftlerinnen und Musikwissenschaftler erfolgreich gewesen bei der Jagd nach dem schriftlichen Nachlass der Pianistin Kwast-Hodapp im **Archiv der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin**.

Das Musiklabel **Meloclassics** hat im vergangenen Jahr eine Doppel-CD mit ihren Rundfunkkonzerten produziert, die lange verloren geglaubt wurden und dann in Rundfunkarchiven auftauchten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diakonie wie auch Ehrenamtlichen engagieren sich bei der Entwicklung Holzdorfs – angefangen bei der fabelhaften Küche mit den von Betrieben der Diakonie produzierten Zutaten, über den pädagogischen Bereich bis hin zur Verwaltung.

Stellvertretend erwähnen möchte ich Bettina Schmidt, die wie alle anderen hier nicht nur einfach ein Amt versieht, sondern sich neben ihren vielfältigen Aufgaben in der Diakoniestiftung als Geschäftsführerin mit Herzblut für die Entwicklung Holzdorfs einsetzt. Leider kann sie aus terminlichen Gründen heute hier nicht anwesend sein.

Zug um Zug kehrt also Holzdorf zu seiner historisch-kulturellen Bedeutung zurück und macht diese nutzbar für die Aufgabe der Diakonie wie auch für die interessierte Öffentlichkeit.

Ich freue mich daher, dass die Erfolge der Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein und der Evangelischen Stiftung Christopherushof bei der Wiederbelebung eines historischen Ortes mit einer außergewöhnlichen Bedeutung für den Freistaat durch einen Sonderpreis der Historischen Kommission für Thüringen,

***verliehen an die Diakonie Landgut Holzdorf gGmbH für herausragendes  
heimatgeschichtliches und denkmalpflegerisches Engagement,***

gewürdigt werden.

Bernhard Post